Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 10

Artikel: [Die Welt lebt]
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-316181

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ankerung in seelisch-religiösen Tiefen. Persönlicher Ehrgeiz und Machtstreben sind für das Frauenleben noch viel schwächere Pfeiler als für das männliche.

Wer in den letzten Jahrzehnten sowohl den äußeren wie den inneren Weg der Frau verfolgt hat und mitgegangen ist, weiß, daß *eine Verbindung der beiden Gesichter* durchaus möglich ist, wenn sie auch großer Wachsamkeit bedarf. Wer das heranwachsende Frauengeschlecht so selbstverständlich auf dem breiten Weg zur äußeren Freiheit dahinstürmen sieht, weiß um die Verantwortung, ihm durch die notwendigen Bindungen höherer Art auch den Weg zur *inneren Freiheit* ebnen zu helfen.

Die Welt lebt, mehr als sie ahnt, von der in der Frau wohnenden Erlöserkraft. *Leonhard Ragaz*

Ist unser Leseunterricht kindertümlich?

Alice Hugelshofer

Ein Sekundarlehrer meinte unlängst: «Was macht ihr Elementarlehrer doch für Umstände und unnötigen Zauber um den ersten Leseunterricht! Da sollen die Kinder Wörter lesen, bevor sie das Abc kennen! Lehrt sie doch einfach lesen, ganz normal, wie wir es auch gelernt haben.»

Der Gute! Mir scheint, er habe vom ersten Leseunterricht ungefähr die gleiche Vorstellung, die ich als siebenjähriges Mädchen mir vom Französischunterricht machte. Das kann doch nicht so schwer sein, dachte ich mir, wenn ich sah, wie sich meine älteste Schwester mit ihren Französischaufgaben plagte; man braucht doch nur das französische Abc zu lernen, dann kann man Französisch! Das Abc war offenbar im Laufe meines ersten Schuljahres zu solcher Wichtigkeit herangewachsen, daß mein Erstkläßlerkopf es zum Schlüssel jeder Sprache erhob.

Ja, das Abc hat es in sich! Noch ist es nicht so lange her, daß man den Abc-Schützen zumutete, aus We-a-el--de einen «Wald» herauszuhören, nur weil die Lehrer und Sprachpädagogen behaupteten, ohne Vokalisierung könnten die Konsonanten gar nicht ausgesprochen werden. Drei Jahrhunderte hat es gedauert, bis diese Fehlkonstruktion durch die kindertümlichere Lautiermethode überwunden wurde.

Wie lange wird es noch gehen, bis man einsehen wird, daß auch die Laute abstrakte Schemen sind für den Geist des Erstkläßlers, unverständlich und unzugänglich, bis er selbst durch die dauernde Beschäftigung mit dem Sprachganzen und mit dem Wortbild auf ihre ständige Wiederholung stößt und sie so entdeckt und herauslöst aus der lebendigen Sprache?

Die Frage, ob der erste Leseunterricht nach analytischer oder synthetischer Methode vorzugehen habe, ist ja keineswegs neu. Schon vor dreißig Jahren wurde sie aufs heftigste diskutiert. Damals wurde der Streit sozusagen regional entschieden. In den Kantonen Bern, Aargau und Zürich erschienen analytische Wortfibeln, die zum Teil als staatliche Lehrmittel erklärt wurden; in den andern deutschsprechenden Kantonen hielt man an der herkömmlichen synthetischen Lautmethode fest. Heute bemühen sich die Elementarlehrer in einigen dieser andern Kantone um die Einführung der Ganzwort-